

Einblicke ins Logenleben der Odd Fellows

Die Rheinfall-Loge Nr. 9 der Odd Fellows hat ihre Geschichte unter dem Titel «Wandel, Bewegung, Beständigkeit» in einem Buch zusammengefasst.

VON **JAKOB VÖGELI**
ALTMEISTER ODD FELLOWS

Die Rheinfall-Loge Nr. 9, eine Loge der Odd Fellows Schweiz, wurde am 4. Juli 1877 in Schaffhausen gegründet. Nun legt sie ihre Geschichte in Buchform vor. Jakob Vögeli hat den Autoren Arpad Andreänszky, Fritz Rufer und Hansueli Blickenstorfer sowie dem Illustrator Herbert Hiss einige Fragen vorgelegt.

Herr Andreänszky, was veranlasste die Rheinfall-Loge, im jetzigen Zeitpunkt – ohne spezielles Jubiläum – ihre Geschichte aufzuarbeiten?

Arpad Andreänszky: Beim letzten Jubiläum 2002 wollte man einfach keine hergebrachte Vereinsschrift zum 125-Jahr-Jubiläum machen. Nun ist aber die Dokumentationslücke seit 1977 spürbar geworden, und es wurde der Wunsch nach einer neuen Dokumentation aus den Reihen der Mitglieder laut. Es ist sehr wichtig, dass jede Generation ihre Geschichte auch selber darstellt und belegt.

Herr Andreänszky, welche wesentlichen Inhalte prägen die Schrift?

Andreänszky: Zwei Themen lagen uns besonders am Herzen: Erstens wollten wir eine kurze und allgemein verständliche Fassung der Geschichte des weltweiten Odd-Fellows-Ordens anbieten, auch die Besonderheiten und die Ziele einer Loge erläutern, und zweitens die Geschehnisse der letzten 40 Jahre seit 1977 in unserer lokalen Loge dokumentieren. Es lag uns auch sehr daran, ehemalige oder immer noch bestehende Vorurteile gegenüber den Logen darzustellen und so zu entkräften.

Der erste Teil ist wesentlich kürzer als der zweite, der zur Hauptsache aus Gesprächen mit Zeitzeugen entstanden ist und so ein lebendiges Bild des Logenlebens ergibt.

Herr Andreänszky, weshalb wendet sich das Buch nicht bloss an die Mitglieder, sondern auch an die Öffentlichkeit?

Andreänszky: Um es ganz unmissverständlich klarzustellen: Die Logen waren gar nie geheim. Seit Jahrzehnten kann man über Odd Fellows und Freimaurer alles in jedem Lexikon nachlesen, und im Internet ist ohnehin alles ganz transparent dargestellt. Was stimmt ist, dass die Logen immer sehr diskret waren, sie warben nie in der Öffentlichkeit für ihre Ideen und Anschauungen.



Das Autorenteam der Odd Fellows begutachtet die neue Publikation: (v.r.n.l.) Arpad Stephan Andreänszky, Fritz Rufer, Herbert Hiss, Hans-Ulrich Blickenstorfer.

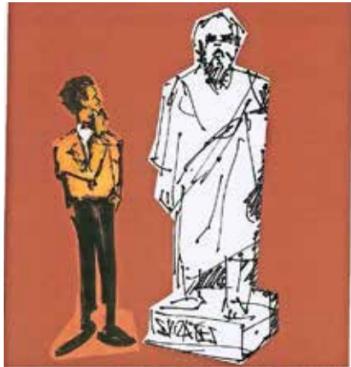
Bilder Photo Müller, Neuhausen

Wir wollten endlich die Vorurteile, die vor allem auf die Fonjallaz-Initiative von 1937 zurückgehen, widerlegen. Im Geist des Faschismus hätten damals alle kritisch denkenden Gruppierungen verboten werden sollen. Es ist typisch, dass die Logen in allen totalitären Systemen verboten waren.

Wir sind auch in der Öffentlichkeit tätig, wir veranstalten jährlich ein Benefizkonzert und sind aktives Mitglied der Schaffhauser Vortragsgemeinschaft. Wir arbeiten immer wieder mit sozialen Ämtern zusammen.

Es entspricht der modernen Auffassung über Transparenz und Korrektheit, dass wir unsere Gedanken und Überzeugungen offenlegen, denn wir sind seit jeher der Toleranz verpflichtet.

Herr Rufer, Sie haben den grossen geschichtlichen Teil geschrieben. Aus wel-



Eine der 14 Illustrationen von Herbert Hiss: Im Austausch mit Sokrates.

chen Quellen haben Sie die Informationen bezogen?

Fritz Rufer: In erster Linie aus Gesprächen und Interviews mit Amtsträgern, vor allem früheren und amtierenden Obermeistern – die oberste Führungsebene der Loge mit zweijähriger Amtsdauer – und anderen Chargen, dann aus unserem gut geführten Archiv durch Einsicht in Protokolle und Manuskripte von Vorträgen. Die Zusammenfassung über die Zeit vor 1977 ist aufgrund der Chroniken über die ersten hundert Jahre der Rheinfall-Loge entstanden.

Gibt es einen Unterschied zwischen Ihrem Werk und einer üblichen Chronik, Herr Rufer?

Rufer: Ja, den gibt es. Ich will von Menschen berichten und wie sie die Loge erlebt und erleben. Eine Aufzeichnung der Ereignisse in zeitlich genauer Reihenfolge würde nicht zu diesem Ziel führen. Eine Chronik wird meist in einem Jubiläumjahr verfasst. Wir sind nicht in einem Jubiläumjahr. 150 Jahre alt ist unsere Loge erst im Jahre 2027. Wir wenden uns mit unserem Werk an unsere Mitglieder und an die Öffentlichkeit. Hier wollen wir einen Einblick in das Logenleben, unsere Ziele, unser Tun, unsere Philosophie und unsere Kultur geben. Bei unseren Mitgliedern soll dieses Werk Erinnerungen wachrufen und ihnen als Dokumentation unseres Logengeschehens Freude bereiten. Wir verfolgen keine materiellen Interessen und sind nicht an ein bestimmtes Sachthema gebunden. Wir streben nach einem guten Leben für uns und andere

und wollen durch dieses Buch aufzeigen, wie wir uns das vorstellen und wie wir es leben.

Herr Hiss, Sie sind ja nicht nur Illustrator, sondern Sie sind auch Kunstmaler. Woher nehmen Sie die Inspiration für ihre künstlerische Tätigkeit?

Herbert Hiss: Das frage ich mich manchmal auch! Jemand sagte «Inspiration tritt unerwartet ein. Sie ist ein Ideenbaum im Geiste. Ihre Früchte warten nur darauf, erfasst zu werden». Meine Inspirationen sind nicht immer erarbeitet, sie sind oft Zufallsbegegnungen, die, von innen oder aussen angeht, plötzlich an die Bewusstseinsoberfläche drängen. Sie tauchen auf wie ein Kork aus dem Wasser. Ich stelle mir vor: In meinem Unterbewusstsein ist ein grosses Archiv, in dessen Regalen eine riesige Menge Gesehenes, Erlebtes, Erfahrenes, Bereicherndes, Erlittenes und so weiter gespeichert ist. Daraus wachsen wohl die Früchte am Ideenbaum im Geiste, die ich dann nur noch zu ernten brauche.

Wie ist es möglich, als Künstler «auf Bestellung» zu arbeiten? Sie hatten für die Illustrationen bestimmte Vorgaben?!

Hiss: «Auftragsarbeiten» finde ich als Illustrator und Kunstmaler sehr reizvoll, wenn man mir zwar das Thema vorgibt, aber die Freiheit der Darstellung lässt. Die Autoren dieser «Chronik der Rheinfall-Loge der Odd Fellows Schweiz» gewährten mir diese Freiheit. Meine Aufgabe war es nun, dem anspruchsvollen

Text gerecht zu werden. Die Illustrationen sollten die Qualität des Textes und die Würde und die Werte der Loge spiegeln und unterstreichen – ohne auf einen Hauch von Humor zu verzichten!.

Herr Blickenstorfer. Die 224 Seiten umfassende Schrift hat auch Kosten verursacht. Wie konnte das Werk finanziert werden?

Hansueli Blickenstorfer: Im Vorfeld des Buchprojektes haben Mitglieder der Rheinfall-Loge spontan finanzielle Beiträge zugesichert. Da wir in der Chronik auch über die Geschichte des weltweiten Ordens und der schweizerischen Odd-Fellows berichten, hat die Gross-Loge einen grösseren Beitrag gesprochen. Ohne dass sämtliche Mitwirkende aus der Loge gratis ihre Dienste zur Verfügung gestellt hätten, wäre die Realisierung nicht möglich gewesen. Es sind dies die Autoren, der Illustrator, der Lektor, der Buchgestalter und das Projektteam. Es ist ein ansprechendes Werk mit Hardcover und bildlichen Illustrationen entstanden.

Odd Fellows Geschichte und Zeitzeugen zum Logenleben

Das Buch umfasst zwei Hauptkapitel. Im ersten Teil, verfasst von Arpad Stephan Andreänszky, wird unter dem Titel «Der weltweite Orden der Odd Fellows» die historische Entstehung der Odd-Fellows-Bewegung nachgezeichnet. Die ideellen Ziele werden kurz dargestellt, und schliesslich wird ein Blick auf die Vorurteile gegenüber Logen geworfen.

Der ausführlichere zweite Teil aus der Feder von Friedrich A. Rufer fasst die Geschichte der ersten 100 Jahre von 1877 bis 1977 kurz zusammen und stellt anschliessend in einer Reihe von persönlichen Gesprächen mit Zeitzeugen das Logenleben der letzten 40 Jahre dar. Wichtige Gruppen innerhalb der Loge werden gesondert gewürdigt. Der Autor analysiert auch das Verhältnis zu den jüngeren Mitgliedern und die Ausichten der Loge für die Zukunft.

Illustrationen von Herbert Hiss mit einem Hauch von Humor bereichern das Werk.



Wandel, Bewegung, Beständigkeit – Geschichte der Rheinfall-Loge Schaffhausen. 224 Seiten, ISBN Nr. 978-3-7412-3924-3. Das Buch ist bei den Buchhandlungen Fass und Schoch in Schaffhausen erhältlich (Fr.28.40) oder auch als eBook.

Club-Journal Aktionen und Aktivitäten der Schaffhauser Serviceclubs

Die Serviceclubs sind vielfältig engagiert und bieten ihren Mitgliedern ein abwechslungsreiches Veranstaltungsprogramm. Im Club-Journal berichten sie von ihren Aktivitäten.

BPW – Business and Professional Women Schaffhausen

Drei Kommunikationstalente gestalten für Business and Professional Women Schaffhausen höchst anregende Clubabende. Im September erzählte Prisca Huguenin-dit-Lenoir aus ihrem Berufsalltag als Kommunikationsleiterin und Mediensprecherin von Hotelplan. Ob der Eyjafjallajökull ausbricht oder Terroranschläge, Flugzeuggroundings oder Kreuzschiffunglücke die Reisenden und ihre Familien zu Hause in Unsicherheit stürzen – als Mediensprecherin muss sie rund um die Uhr erreichbar sein, Abklärungen treffen und die Öffentlichkeit informieren. Wie gut Prisca Huguenin-dit-Lenoir ihr Metier beherrscht, er-

fuhren die BPW nur eine Woche später mit Stolz aus den Medien: Die Schaffhauser BPW-Frau ist vom «Schweizer Journalist» wie schon 2015 zur besten Unternehmenssprecherin der Schweiz gekürt worden.

Ebenso leichtes Spiel hatte am Oktobertreffen eine andere Rund-um-die-Uhr-Kommunikatorin. Mode ist die Leidenschaft der Haute-Couture-Designerin und Schneiderin Rosmarie Amacher. Die BPW genossen die mitgebrachten, wertvollen Kleider aus der «Swiss Textile Collection» – mehr über diesen Haute-Couture-Anlass zu einer Schweizer Industriellengattin auf **Seite x**.

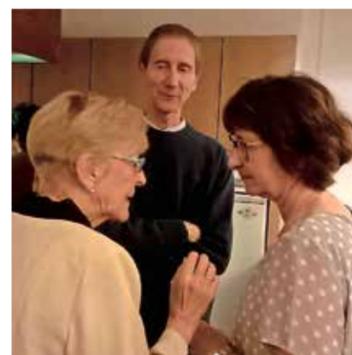
Zudem erläuterte der auf Reproduktionsmedizin spezialisierte Gynäkologe Peter Fehr die medizinischen Möglichkeiten für Paare mit unerfülltem Kinderwunsch und die damit verbundenen ethischen Fragen. Ein Herbst mit viel Input also für BPW – zumal einige Frauen auch noch Inspirationen von der 15. BPW-Europa-Konferenz mit nach Hause brachten,

die Anfang Oktober in Zürich stattfand.

Odd Fellows Frauenloge Nr. 2 «Munot»

Wie bei vielen Clubs oder Vereinen ist es auch für uns schwieriger geworden, neue Mitglieder zu finden. Wir veranstalten daher hin und wieder Gästeanlässe, um Interessentinnen über unsere Angebote zu informieren. Am 20. September fand ein solcher Anlass statt. Wir konnten Hans Peter Scheier, Autor und Theaterpädagoge, für eine Lesung gewinnen. Obwohl er im Kanton Zürich aufgewachsen ist und auch seine berufliche Tätigkeit dort ausübte, lebt er nun schon einige Jahre in Schaffhausen. Vielen ist er als Regisseur des Filmes «Die Freiheit des Menschen», welcher die Pädagogik von Marcel Müller-Wieland vorstellt, bekannt. Uns las er eine Kurzgeschichte mit dem Titel «S-cool» vor. Diese Geschichte handelt davon, wie Schule

auch sein könnte. Wie gebannt hingen wir an den Lippen des Autors, denn die Geschichte faszinierte, und man fühlte sich mittendrin. Hans Peter Scheier kann nicht nur schreiben, sondern auch lebendig vorlesen. Alle Frauen und auch der eine männliche Gast waren jedenfalls begeistert. Beim an-



Autor Hans Peter Scheier diskutiert mit Annemarie Ritzmann und Jutta Ritz. Bild zvg

schliessenden Essen wurde dann noch rege diskutiert.

Rotary Club Schaffhausen-Munot

Auch unter dem neuen Programmverantwortlichen Thomas Feuer durften sich die Mitglieder des Rotary Clubs Schaffhausen-Munot in den vergangenen Wochen an vielfältigen und spannenden Referaten erfreuen. Beispielsweise gewährte Bernd Häusler, Oberbürgermeister der Stadt Singen, unter dem Titel «Verbindendes und Trennendes zwischen Nachbarn» interessante Einblicke in die Probleme dies- und jenseits der Grenze. Häusler betonte, dass es der Stadt Singen derzeit sehr gut gehe, dies nicht zuletzt dank den örtlichen Industriebetrieben. Insbesondere bedankte er sich bei Club-Mitglied und GF-CEO Yves Serra für die jüngsten umfangreichen Investitionen ins Singe-

Fortsetzung auf **Seite xx**



Gundula Kohlhaas, Charles Ball und Markus Furrer von Lions Club Insel Werd beim Arbeiten am Labyrinth. Bild Sonja Hatt

444 Meter bis ins Zentrum

Der Lions Club Insel Werd legte Hand an – am mehr als 400 Meter langen Labyrinth auf der gleichnamigen Insel.

VON SONJA HATT
LIONS CLUB INSEL WERD

Im Jahr 2006 haben wir vom Lions Club Insel Werd an einem wunderschön gelegenen Ort einen Platz der Ruhe und Besinnung angelegt. Da, wo noch heute ein paar Franziskanermönche nach Franz von Assisi ihren Wirkungsraum haben, durften wir aktiv Hand an die Natur anlegen und ein mystisches Symbol in den Garten «graben». Übrigens – die Insel Werd steht Pate als Namensgeber für unseren Lions Club, worauf wir besonders stolz sind.

Eine Idylle

Die Insel Werd liegt beim Auslauf des Bodensees bei Stein am Rhein und wird via Eschenz erreicht. Von Ufer her gelangt man über einen 200 Meter langen Steg, gesäumt von hohen Pappeln, zum eigentlichen Inselchen. An dieser Idylle erfreuen sich seit Jahren viele Besucher, und manch einer hat die 444 Meter des mystischen Symbols bis in die Mitte zurückgelegt.

Ein Gang durchs Labyrinth weckt und bündelt das Bewusstsein. Es hat

eine überschaubare Struktur, welche nicht willkürlich ist, und es ist eine grosse Welt an kleinstem Ort. Das Labyrinth auf der Insel Werd hat viele Richtungsänderungen und Kehrtwendungen wie auch das wahre Leben oder, anders gesagt, der Weg des Labyrinths symbolisiert den schwierigen und verschlungenen Lebensweg des Menschen. Vielfach wird am Anfang geglaubt, das Ziel schon vor Augen zu haben, aber so schnell geht es nicht. Es gibt hier die unerwarteten Wendungen, und manchmal treibt der Weg einen ganz weit weg vom Ziel, bevor doch unerwartet und natürlich Gott sei dank das Ziel erreicht wird. Auch können mehrere Menschen gleichzeitig das Labyrinth begehen. So sieht und erlebt jeder das Labyrinth aus seiner Sicht und von seinem Standpunkt aus. Als Besucher kann man sich hier Zeit nehmen, um zu beten, zu meditieren, um über den Sinn des Lebens nachzudenken oder über das, was einen gerade beschäftigt beziehungsweise durch den Kopf geht.

Himmel und Erde

Von Zeit zu Zeit legen die Clubmitglieder aktiv Hand an, damit das wunderschöne Symbol auf der Insel erhalten bleibt. So haben sich diesen Oktober wieder zahlreiche Mitglieder des Lions Club Insel Werd an zwei Abenden vor Ort getroffen, um die nötigen Instand-

haltungsarbeiten zu verrichten. Mit viel Schaffenskraft wurden die Wegkanten vorab genau gekennzeichnet und danach abgestochen, das Unkraut entfernt und mit Schubkarren abtransportiert. Damit die Wege gut begehbar sind, wurden diese punktuell mit Kies aufgefüllt. Dank den vielen fleissigen Helfern und dem guten Wetter konnten die Arbeiten an den eingeplanten Abenden erfolgreich abgeschlossen werden. So steht das Labyrinth auch in Zukunft den Besuchern der Insel Werd wieder schön «renoviert» zur Verfügung. Besonders im Herbst, aber auch im Winter zieht einem dieser Ort in den Bann und zeigt sich als Punkt, wo sich Himmel und Erde im Geiste berühren. Neugierig? Dann machen Sie die Reise dorthin – es lohnt sich.

Jubiläum in nächsten Jahr

Übrigens, am 10. Juni 2017 wird das 100-Jahr-Jubiläum der Lions-Organisation International weltweit gefeiert. So begeht der Lions Club Insel Werd an diesem magischen Ort das Jubiläum mit einem besonderen Anlass für die lokale Bevölkerung und auch jene ennet der Landesgrenze. Die Einnahmen aus diesem Ereignis werden vom Lions Club aufgerundet und für einen guten Zweck gespendet. Der Lions Club Insel Werd freut sich auf Besucherinnen und Besucher und dankt jetzt schon herzlich fürs Kommen.

Lions-Adventskalender zum Helfen und Gewinnen

Helle Adventsstimmung und freudvolles Engagement für von Krebs betroffene Familien – der Lions Adventskalender wird 2016 zum dritten Mal angeboten.

VON RICHARD KELLER
LIONS CLUB SCHAFFHAUSEN

Familien, in denen ein Mitglied von Krebs betroffen ist, sehen sich existenziellen Problemen gegenüber. Erhält ein Elternteil oder ein Kind eine Krebsdiagnose, erschüttert dies das Leben der Betroffenen und Angehörigen. Viele Familien benötigen in dieser belastenden Situation eine professionelle und individuell ausgerichtete Unterstützung.

Diese Erfahrung der Krebsliga Schaffhausen hat uns Lions dazu bewogen, nachhaltig das Angebot eines Familiencoachings zu unterstützen; eine geschulte Mitarbeiterin der Krebsliga Schaffhausen hat die Aufgabe übernommen, krebskranke Menschen und ihre Familien in ihrer privaten Umgebung mit Rat und Tat zu helfen. Die niederschwellige Hilfe, zum Beispiel die Begleitung von Betroffenen zu Behörden oder Schulbesuchen und das Anstossen von administrativen Notwendigkeiten, können Barrieren lösen und das Zurechtfinden wesentlich erleichtern. Solche Hilfen sind über die üblichen Versicherungen nicht gedeckt.

Doppelt belohnt

Freudvoll soll das aktive Unterstützen dieser Aktion sein! Der Lions Club Schaffhausen hat mit dem 2014 erstmals produzierten Adventskalender eine Plattform gewählt, die allen 3000 Käufern eine echte Chance bietet, doppelt für ihr Engagement belohnt zu werden. Zum Ersten ist es ein gutes Ge-

fühl, für eine sinnstiftende Sache zu spenden. Aber zugleich nehmen auch dieses Jahr wieder alle Kalenderbesitzer an einer grosszügig dotierten Verlosung teil. Jeder Kalender trägt eine Losnummer. Insgesamt dürfen wir jedem 10. Käufer einen Losgewinn von zwischen 20 Franken und über 4000 Franken zuteilen. An jedem Adventstag sind ein oder mehrere Haupttreffer im Wert von 200 Franken und mehr dabei. Insgesamt haben 58 Geschäftsleute und Firmen aus unserer Region 323 Preise im Gesamtwert von 32'230 Franken gestiftet. Und am 24. Dezember wird ein Glückspilz eine Uhr «Mark 18», gestiftet von der IWC, sein Eigen nennen. Auch jene, die bereits vor dem Weihnachtsabend Losglück hatten, dürfen am 24. Dezember das grosse Adventsfenster nochmals erwartungsvoll öffnen, denn alle, auch bisher bereits gezogene Kalendernummern, sind nochmals an der Verlosung dabei. Die gezogenen Lose werden täglich in den «Schaffhauser Nachrichten» und auf der Website von Optik Knecht publiziert.

3000 Adventskalender

Wie in den Vorjahren verkaufen wir die Adventskalender an vier Tagen öffentlich zu 10 Franken auf dem Fronwagplatz und im Herblinger Markt. Zudem haben sich die Buchhandlung Orell Füssli, BücherSchoch und die Papeterie Schwaninger, alle in Schaffhausen, sowie das Reisebüro Sulzberger in Neuhausen und der Dorfladen HOCH ZWEI in Stetten bereit erklärt, die Kalender zum Verkauf anzubieten.

Wir sind überzeugt, dass auch dieses Jahr die Idee, einen Adventskalender mit Gewinnchance für einen guten Zweck zu verkaufen, von der Schaffhauser Bevölkerung gut aufgenommen werden wird und alle 3000 Kalender vor der Adventszeit ihren zufriedenen Besitzer gefunden haben werden.



Der Adventskalender 2016 des Lions Club zeigte eine verschneite Randenlandschaft.

Club-Journal Aktionen und Aktivitäten der Schaffhauser Serviceclubs

Fortsetzung von Seite xx

ner Werk. Spannend war schliesslich auch Häuslers Blick auf den Schweizer Einkaufstourismus, den er naturgemäss sehr viel positiver wahrnimmt, als dies in Schaffhausen der Fall ist. Ein weiteres Highlight war das Referat von Peter Hartmeier. Der langjährige Chefredaktor des «Tages-Anzeigers» nahm sich der Frage an, wer in unserer heutigen Medienwelt die Meinungen macht. Hartmeier berichtete über den tief greifenden Strukturwandel in der Schweizer Medienlandschaft und entwarf ein Businessmodell für seriösen, relevanten und einordnenden Journalismus. Bei einem Besuch im Schaffhauser Stadttheater durften die Clubmitglieder von Jens Lampater viel über die 150-jährige Geschichte des Hauses erfahren. Lampater gewährte einen Blick hinter die Kulissen und ging auch auf die aktuellen Herausforderungen einer Gastspielbühne ein. Weitere spannende Referate hielten zudem Pe-

ter Weber zur Zukunft der Altersbetreuung auf der Breite und Jörg Püschel über 125 Jahre Klinik Breitenau. Schliesslich verlieh der Rotary Club Schaffhausen-Munot zum vierten Mal den Handwerkerpreis. Er ging an den Schreiner Linus Maurmann von der Schreinerei Bareiss in Thayngen, der bei seiner praktischen Lehrabschlussprüfung mit der Maximalnote glänzte.

Rotary Club Schaffhausen

Im Programm der Rotary Clubs ist es üblich, anstelle des Lunchs im Clublokal einen Rotarier an seinem Arbeitsort zu besuchen. Das läuft unter dem Begriff «Rotary at work». So besuchten beide Rotary Clubs kürzlich den Mitrotarier Jens Lampater, Gesamtleiter Stadttheater Schaffhausen, an seinem Wirkungsort.

Der kurze Rundgang mit Erklärungen zu Programm, Organisation und zur Geschichte des Stadttheaters führte vom Zuschauerraum über die

Bühne in die geheimnisvollen Bereiche, die man Backstage nennt. Fast alle kennen nur den Zuschauerraum, und so gab es viel Neues, Unbekanntes zu sehen und zu hören.

Apropos Geschichte: Bekanntlich feiert das Stadttheater sein 150-Jahr-Jubiläum, und wer sich auf unterhaltensreiche Weise über die vielen Jahre der Bühne am Herrenacker informieren will, hat im Januar 2017 Gelegenheit dazu, wenn zwei Schauspieler unter dem Titel «Geführte Theatergeschichte» zurückblicken. Sollte es da keine Tickets mehr geben, dann empfiehlt Jens Lampater das aktuelle Programm mit bekannten Stücken und modernen Projekten: Es gibt vielfachen Anlass, das Stadttheater bald wieder aufzusuchen.

Soroptimist Club Schaffhausen

An unserem Septemberanlass übertrafen sich die Höhepunkte. Angesagt waren die Amtsübergabe, zwei Neuaufnah-

men und ein Referat über Kommunikation in Krisenzeiten. Das Spezielle war, dass bei der Aufnahme unseres neuen Mitglieds Bettina Looser dessen 99-jährige Grossmutter, Ursula Looser, als Ehrengast anwesend war, denn Ursula war während 32 Jahren selbst aktives Mitglied in unserem Club. Sie nimmt sogar noch immer an unserem monatlichen informellen Montagslunch teil.

Die Referentin Priska Huegenin-dit-Lenoir, Kommunikationsverant-



Priska Huegenin-dit-Lenoir präsentiert Krisensituationen. Bild Susanne Koch

wortliche beim Reiseveranstalter Hotelplan, erklärte voller Begeisterung, wie wichtig es ist, dass man sein Gegenüber, in ihrem Fall die Journalisten, ernst nimmt und sich um ehrliche Antworten bemüht. Wir waren beeindruckt von der Vielseitigkeit ihrer Aufgabe und waren nicht erstaunt, dass sie nur einen Monat später unter rund 80 Mitbewerbern von 160 Journalisten bereits zum zweiten Mal in Folge zur Pressesprecherin des Jahres gewählt wurde.

Es ist ein schönes Gefühl, von jungen, motivierten Servicefachleuten bedient zu werden, wenn auch das Essen die Erwartungen übertrifft und alles stimmt. Dies durften wir in Daniel Ciapponis «Koch & Kellner»-Restaurant am Rheinweg erfahren. Dazu stellte uns der «Scheff» seine verwirklichte Idee eines Restaurants, wo die Lehrlinge die Verantwortung tragen, vor. Ciapponis Leitmotiv lautet: Alles

Fortsetzung auf Seite XX



Ziel der Sternfahrt zugunsten der Stiftung mine-ex am RotaryTag 2016 war die Laufenwiese am Rheinflall.

Bild Dieter Mändli

612 000 Franken für mine-ex

Durch und durch zufrieden ist der Rotary Club Zürcher Weinland mit der diesjährigen HelpTour zugunsten von mine-ex.

VON **DIETER MÄNDLI**
ROTARY CLUB ZÜRCHER WEINLAND

Rotarierinnen und Rotarier aus allen Regionen der Ostschweiz fanden sich am Samstag, den 10. September, am Rheinflallbecken ein. Dies mit Velo, Zug, zu Fuss oder mit Oldtimern. Die Laufenwiese diente als Ziel der Sternfahrt zugunsten der Stiftung mine-ex am RotaryTag 2016. Personenminen sind billig und schrecklich wirksam. Daher wer-

den sie immer noch eingesetzt – trotz Restriktionen durch das humanitäre Völkerrecht. Zu gleich schlimmen Verletzungen führen auch nicht explodierte Teile von Streubomben und anderer Munition. Und so sind jährlich mehrere Tausend Opfer zu beklagen, von denen zwei Drittel Prothesen benötigen. Bei Kindern müssen diese alle 6 bis 12 Monate und bei Erwachsenen alle 2 bis 4 Jahre ersetzt werden.

Hilfe zur Selbsthilfe

mine-ex will Opfern von Personenminen und Blindgängern wieder zu einem möglichst menschenwürdigen und selbständigen Leben verhelfen. Um dies auch wirkungsvoll tun zu können, konzentriert mine-ex seine Tätigkeit auf Kambodscha und Afghanistan. In Zusammenarbeit mit dem IKRK

werden in Kambodscha Prothesenmacher ausgebildet, eine Fabrik für Prothesenkomponenten unterhalten und nach neuen, einfachen Mitteln für die Erleichterung des Alltages gesucht. Rotary stellt neben aktiver und ehrenamtlicher Mitarbeit jährlich rund 800 000 Franken zur Verfügung.

Überwältigender Erfolg

Gegen 400 Rotarierinnen und Rotarier nahmen an der diesjährigen HelpTour teil, welche jeweils vom Club Zürcher Weinland organisiert wird. Der Anlass fand dieses Jahr gleichzeitig mit dem RotaryTag statt. Zur traditionellen Sternfahrt zum Rheinflall schlossen sich aus diesem Grund weitere zehn Clubs aus der Nordostschweiz an. Startorte der einzelnen Clubs waren so festgelegt, dass alle Teilnehmer um

etwa 11 Uhr am Rheinflall eintrafen. Vor Ort informierten die einzelnen Serviceclubs in der «Zeltstadt» über ihre Aktivitäten, welche sie in ihrer Region oder gesamtschweizerisch unterstützen.

Heinz Eberhard, Governor des Distrikts 2000, gab beim Start seines Präsidentschaftsjahres 2016/2017 jedem der 77 Clubs ein blaues Sparschwein ab. Dies mit dem erklärten Ziel, möglichst viele Spenden für die Stiftung mine-ex im eigenen Clubumfeld zu generieren. Nach Beendigung des Events am Rheinflall führen die Clubverantwortlichen – mit den blauen Sparschweinen – nach Fisibach im Kanton Aargau. Am Abend konnten im «Ebianum» insgesamt 612 000 Franken der Stiftung mine-ex übergeben werden.

Weitere Bilder: <http://helptour.ch/index.php/bildergalerie.html>

Stabwechsel beim Kiwanis Club Hegau

VON **STEFAN GINER**
KIWANIS CLUB HEGAU

SINGEN/STEIN AM RHEIN Im Singener Hegau-Haus fand die offizielle Übergabe der Amtsgeschäfte des KC Hegau statt. Hans-Peter Rädle wird nun als neuer Präsident den Kiwanis Club Hegau für ein Jahr führen. Aus der Hand des scheidenden Präsidenten Alexander Merten erhielt er die Anstecknadel der Kiwanis-Präsidentschaft.

Alexander Merten bedankte sich bei den Mitgliedern des Vorstandes und den Funktionsträgern für die vertrauensvolle und konstruktive Mitarbeit im abgelaufenen Jahr, dem neuen Präsidenten wünschte er eine glückliche Hand bei der Führung des Clubs. So resümierte Alexander Merten sein Amtsjahr, das unter dem Motto «gemeinsam sind wir stark» stand: «Es war mir eine Ehre dieses Amt ein Jahr innegehabt zu haben. Ich habe Kiwanerinnen und Kiwaner ausserhalb unseres Dunstkreises kennengelernt, in der Schweiz, in Deutschland und bei dem internationalen Treffen auf dem Hohentwiel.» Auch gemeinsame Sozialaktionen, Besichtigungen und Ausflüge kamen nicht zu kurz und waren ein Gewinn für die Gemeinschaft. Besonders stolz ist er auf das Benefizkonzert am 14. November 2015 in der Arlener Gems mit den beiden Gruppen «Klangfarben» und den «Dramatischen Vier». Der Erlös hieraus, es waren immerhin 2700 Euro, wurde der Charity-Clubkasse zugeführt und für soziale Projekte verwendet.

Hans-Peter Rädle dankte dem scheidenden Präsidenten für die mit vielen Mühen und zeitlicher Inanspruchnahme verbundene Arbeit.

In einer kurzen Ansprache umriss der neue Präsident die Schwerpunkte seiner Amtszeit, die er unter das Motto: «Wir rücken zusammen 2.0» stellt. Hiermit knüpft er an das Motto seiner ersten Präsidentschaft vor 21 Jahren an, da dies immer noch oder wieder aktuell sei. Einerseits bedeutet «zusammenrücken», sich besser kennenzulernen und gemeinsame Ziele zu verfolgen, im weiteren Sinne aber auch, dass hiermit Platz für neue Mitglieder geschaffen wird.



Der neue KC-Hegau-Präsident Hans-Peter Rädle (links) bedankt sich bei seinem Vorgänger Alexander Merten. Bild Stefan Giner

Weihnachten mit 160 Gästen feiern

Zum ersten Mal führt ein neues Organisationskomitee – unter der Leitung von Claudio Campestrini – die Weihnachtsfeier «Gemeinsam statt einsam» im Hofackerzentrum durch.

INTERVIEW **TILL HARDMEIER**
ROUND TABLE/OLD TABLE

«Gemeinsam statt einsam» wird zum ersten Mal durch das neue Organisationskomitee von Round Table 9 Schaffhausen organisiert. Funktioniert die Übergabe gut?

Claudio Campestrini: Ja, die Übergabe funktioniert sehr gut. Ruedi Tanner, Kurt Haller und Peter Roost aus dem bisherigen OK haben grossartige Arbeit geleistet und unterstützen, wo sie nur können. Auch die bisherigen Helferinnen und Helfer sowie Sponsoren sind mit an Bord. Ich spüre ein

grosses Bedürfnis, einen solchen Anlass in der Region zu unterstützen.

Braucht es noch Helfer oder Spenden für den Anlass?

Campestrini: Spenden wie auch tatkräftige Unterstützung sind natürlich immer willkommen. Das Engagement der freiwilligen Helferinnen und Helfer der letzten Jahre ist nach wie vor hoch. Ohne sie wäre die Durchführung nicht möglich. Wir dürfen uns somit auf gelungene Weihnachten «Gemeinsam statt einsam» freuen.

Wird etwas am Anlass geändert?

Campestrini: Der Anlass wurde von Arthur und Therese Müller ins Leben gerufen und in den letzten zehn Jahren durch Mitglieder vom Club 41 Old Table Schaffhausen weitergeführt. Daran wollen wir festhalten. Wie auch in den vergangenen Jahren sind wir jedoch bestrebt, die gesammelten Erfahrungen in die künftigen Anlässe einfließen zu lassen. Es gibt nur sanfte Anpassungen,

wie beispielsweise neue, wiederverwendbare Tischdecken oder ein zusätzliches Dessertbuffet. Gleich bleibt, dass



OK-Präsident Claudio Campestrini freut sich auf den Anlass «Gemeinsam statt einsam». Bild zVg

alle einsamen Menschen herzlich eingeladen sind, an diesem Anlass teilzunehmen, um gemeinsam zu feiern.

Was war die persönliche Motivation um das OK-Präsidium zu übernehmen?
Campestrini: Als mir Kurt Haller im Jahr 2005, einen Tag nach der ersten Durchführung, organisiert durch den Club 41 Old Table Schaffhausen, von diesem Anlass berichtete, bewegte mich dies unheimlich. Nicht zuletzt, weil ich zu dieser Zeit im engsten Familienkreis miterlebte, was Einsamkeit an den Festtagen bedeuten kann. Die Weihnachtstage gemeinsam mit Angehörigen oder Freunden feiern zu dürfen, ist nicht jedem vergönnt. Zudem finde ich es generell wichtig, Initiative zu ergreifen und im Sinne des Round-Table-Gedankens persönlich aktiv für die Gemeinschaft zu werden. Deshalb unterstütze ich diesen Anlass sehr gerne und feiere dieses Jahr denn auch mit der gesamten Familie im Hofackerzentrum mit.

Club-Journal Aktionen und Aktivitäten der Schaffhauser Serviceclubs

Fortsetzung von **Seite xxx**

Anders Als Alle Andern. Vielleicht gehört dazu auch, dass in diesem Restaurant zwei junge Leute mit Down-Syndrom beschäftigt sind. Jedenfalls ist das einmalige Konzept auch nach elf Jahren erfolgreich.

Zonta Schaffhausen

«Gewalt ist nie OK, auch nicht in Familie und Partnerschaft!» Diese Botschaft steht im Mittelpunkt einer Aktion des Zonta Clubs Schaffhausen am 25. November, dem Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen. Auch am Samstag, 26. November, wird die Aktion fortgeführt. Wir verteilen beim Coop Herblingen, aber auch vor Coop, Migros und Denner in der Stadt orange Chips für Einkaufswagen mit dem kurzen Slogan «Zonta says NO» – zur Gewalt an Frauen. Dazu gehört ein Flyer, in dem wir in Zusammenarbeit mit dem «Verein Fachstelle für Gewaltbe-

troffene Schaffhausen» informieren, wo von Gewalt Betroffene Rat und Hilfe holen können.

Als Vorbereitung für diese Kampagne referierten an unserem Clubabend im Oktober Lilo Eichmann und Mirielle Ponchon, die beiden Sozialarbeiterinnen der Fachstelle für Gewaltbetroffene in Schaffhausen, über ihre Arbeit. Rund die Hälfte der Gewaltbetroffenen, die bei ihnen vorsprechen, sind Opfer häuslicher Gewalt, überwiegend Frauen. Gewalt gegen Frauen wird besonders häufig von Männern ausgeübt, die Alkohol- und Suchtprobleme haben. Weitere Risikofaktoren sind Armut und ein Migrationshintergrund. Oft sind die Fälle auch sehr komplex.

Früher wusste man im Dorf genau, wo geprügelt wurde. Die Anwendung körperlicher Gewalt in den Familien war leider normal, aber kein Geheimnis. Mit der Verstärkung und dem Aufkommen der Kleinfamilie wurde die Gewalt in den eigenen vier Wänden

tabuisiert. Die Frauen litten still, Hauptsache, es erfuh niemand von ihrer Schande. Es brauchte eine jahrzehntelange Diskussion, bis die Gesellschaft anerkannte, dass der Staat sich im Falle häuslicher Gewalt in das Private einmischen muss, ja dass Gewalttätigkeiten in Ehe und Partnerschaft besonders schwer wiegen. Am 1. April 2004 trat eine Änderung des StGB in Kraft, wonach einfache Körperverletzung, wiederholte Tötlichkeiten, Drohung sowie sexuelle Nötigung und Vergewaltigung in Ehe und Partnerschaft Offizialdelikte sind. Auf dieser Grundlage kann den Opfern jetzt besser geholfen werden. Viele Frauen kehren aber nach einer Zeit der Trennung wieder zu ihrem Partner zurück. Leider ist die Wiederholungsgefahr sehr gross.

«Zonta says No» ist nicht die einzige Aktion, die im Moment im Club vorbereitet wird – wir wollen auch am traditionellen Chlausmarkt in der Stadt wieder präsent sein mit einem

wunderbar dekorierten Stand, an dem wir den legendären Glühwein, Glühmost und – dieses Jahr als Neuheit – auch feine Crêpes verkaufen. Der Erlös kommt vollumfänglich «HoriZonta» zugute, dem Fonds, mit dem wir Frauen aus der Region in schwierigen

finanziellen Verhältnissen bei der Ausbildung unterstützen.

Die Club-Journal-Berichtersteller für diese Ausgabe sind: Silvia Müller (BPW Schaffhausen), Hedy Wismer (Odd Fellows Frauenloge Nr. 2 Munot Schaffhausen), Bruno Schwaninger, (Rotary Club Schaffhausen), Beat Rechsteiner (Rotary Schaffhausen-Munot), Susanne Koch (Soroptimist International Club Schaffhausen), Regine Frey (Zonta Club Schaffhausen).

Personalien Soroptimist Club Schaffhausen

Am Septemberanlass des Soroptimist Club Schaffhausen konnten wir zwei neue Clubmitglieder aufnehmen. Es sind dies Sandra Graf Seward (Bild links), Klassifikation: Kauffrau Medizintechnik und Bettina Looser, lic. phil I, Klassifikation: Dozentin und Mentorin.



Leider mussten wir in den darauffolgenden Monaten gleich von zwei langjährigen, lieben Soroptimists Abschied nehmen. Am 5. Oktober 2016 von Pia Stasolla. Ihre fröhliche, energiegeladene, präzise Art und ihr Einsatz für den Club während 35 Jahren werden uns sehr fehlen. Und am 2. November 2016 von Daisy Sigerist. Ihre überlegte, humorvolle, interessierte Weise wird unvergesslich bleiben. Sie engagierte sich während 48 Jahren für unseren Club und war auch als Governor für uns in Soroptimist International of Europe tätig.



Rosmarie Amacher (auf dem Tisch stehend) liess die BPW-Frauen sehen und im eigentlichen Sinn des Wortes «be-greifen», was Qualität bei Textilien ausmacht.

Bild Silvia Müller

Warum das Leben zu kurz ist für schlechte Kleidung

In die Welt der Haute Couture und des Prêt-à-porter sind die BPW Schaffhausen eingetaucht. Dabei wurde klar: Gute Mode ist mehr als nur Ästhetik. Sie ist eine Lebenshaltung.

VON SILVIA MÜLLER

«Mit einem Wort: Kauft nicht so viel Plunder, sondern stellt die guten Stücke in eurem Schrank neu zusammen!» Mit diesem Schlusswort gab Rosmarie Amacher den BPW-Frauen am Oktobertreffen den Startschuss zum Bestaunen einiger Trouvaillen aus der «Swiss Textile Collection» – das Anfassen beziehungsweise Be-Greifen war ausdrücklich erlaubt. Unter dem Namen «Swiss Textile Collection» führt die Haute-Couture-Fachfrau und Schneiderin seit 2007 einen Verein und ein Museum und Kompetenzzentrum für exklusive Kleider, hergestellt in der Schweiz aus Schweizer Stoffen und Spitzen.

Das europaweit einzigartige Textilzentrum am Walensee beherbergt 2000 Kleidungsstücke und Accessoires. Das Kernstück der Sammlung hat sich eine einzige Frau im Lauf ihres Lebens auf den schlanken Leib schneiden lassen: Eva Margarita Hatschek-Steiner (1924–2010) war ETH-Chemikerin und (Eternit-)Industriellengattin. Als 18-Jährige begann sie, ihrem renommierten Zürcher Schneideratelier siebenmal im Jahr den Auftrag für ein Outfit mitsamt

allen Accessoires zu erteilen – atemberaubende Modelle, wie sie ihr an Gina Lollobrigida, Audrey Hepburn, Ursula Andress oder Romy Schneider gefielen. Die exklusiven Schnitte kamen in Lizenz von den grossen Pariser Modeschöpfern, die Stoffe vorwiegend aus berühmten Schweizer Textilfirmen, die damals wie heute die Kollektionen der edelsten Modehäuser der Welt mitprägten.

Jedes Stück behalten

462 komplette Outfits mit 1700 Einzelteilen kamen so zusammen, bis die vertraute Schneiderin um die Jahrtausendwende starb. Eva Hatschek trug das meiste selten bis nie und behielt alles sauberlich und dokumentiert in Schachteln auf. 2010 konnte Rosmarie Amacher den textilen Nachlass der Sammlerin kaufen. Seither wurde der Schatz schon mehrmals in bedeutenden Museen präsentiert – noch bis 26. Februar zum Beispiel im Forum Würth Rorschach.

Die BPW liessen sich von Rosmarie Amachers Leidenschaft gerne anstecken. «Stilbewusstsein gilt heute als Extravaganz. Alle tragen Casual Look, rundum nur Einheitsbrei», sagte Rosmarie Amacher – ihr sorgfältig angezogenes Publikum konnte sie aber nicht gemeint haben. Dabei sei die Wirkung guter Kleidung auf das Selbstbild und auch die Wahrnehmung anderer enorm, findet Rosmarie Amacher. Das Leben sei «viel zu kurz, um Kleider zu tragen, die nicht zu uns und auf unseren Körper passen und in denen uns nicht wohl ist.»

Und die Ressourcen der Welt seien dafür zu endlich. In der Schweiz werden durchschnittlich 80 Kleidungsstücke pro Jahr und Person verkauft, das meiste da-

von stammt aus der «Fast Fashion Industry» – schnell und billig gekauft, schnell im Altkleidersack entsorgt und mit riesigen Auswirkungen auf die Menschen und die Umwelt in den Produktionsländern. Die Schattenseiten der Billigproduktion werden zurzeit in einer Sonderausstellung im Textilmuseum St. Gallen ausgeleuchtet: Enormer Wasser- und Energieverschleiss, Chemikalien vom Anbau bis zur Textilveredelung, erdöl-fressende Transporte, soziale Probleme sind nur einige der Stichworte.

Einzigartiges Kompetenzzentrum

Dieser Entwicklung will die Swiss Textile Collection etwas entgegenhalten. Der Verein öffnet mehrmals im Jahr die Tore des Schaulagers in Murg für die Öffentlichkeit und führt gleichzeitig einen Vintagekleiderverkauf mit qualitativ hochwertigen Stücken von 1930 bis 1980 durch. In erster Linie ist das STC aber ein einzigartiges Kompetenzzentrum geworden. Viele der 265 Mitglieder befassen sich auch beruflich mit Mode und nutzen das Kursangebot zu handwerklichen und gestalterischen Themen der Schneiderkunst. Rosmarie Amacher warnte, dass die Billigmode auf der ganzen Welt die einstigen exquisiten Handwerkskenntnisse verschwinden lässt: «Mit diesen Meisterstücken der Haute Couture bieten wir Inspiration und haptisch erfahrbares Wissen. Damit wollen wir Lernende, Designer und nicht zuletzt Händler und Kundenberater für die spürbaren Unterschiede zwischen Massenware und textiler Hochkultur sensibilisieren.» Und auch die BPW werden sich vor dem nächsten «Schnäppchen» kurz fragen, ob es wirklich eins ist.

Ein grosses Projekt erfolgreich gefördert

Die Idee war originell und die Durchführung nicht nur erfolgreich, sondern auch sympathisch und freundschaftlich. 130 gut gelaunte und fröhlich gestimmte Damen und Herren, Mitglieder des Inner Wheel Clubs Schaffhausen, von den beiden Rotary- und weiteren Service-Clubs trafen sich am zweiten November-sonntag im Kinopolis Schaffhausen. Angereist aus Winterthur und Zug waren Delegationen von Freundschaftsclubs. Die Mitglieder des IW Clubs Schaffhausen hatten einen wahrhaft reichhaltigen und für Auge und Gaumen herrlichen Apéro vorbereitet, begleitet von den Getränken der Sky Bar, welche den passenden Auftakt zum Genuss des Filmklassikers «Breakfast at Tiffany's» boten.

Zusammen mit ihrer Co-Präsidentin Anne Catherine Peyer begrüsst Elisabeth Sieber die Gäste mit verdientem Dank und Applaus für Lorenz Koch, Geschäftsführer des Kinopolis, Paolo Wildhaber, Gastgeber der Sky Bar und das OK des Anlasses. Als besonderer Gast war aus dem Wallis auch Frau Governor Marlis Chanton angereist, welche «ihr» Projekt vorstellte.

Direkte Hilfe ist dringend nötig, berichtete Frau Governor aus ihrer Tätig-

keit in Entwicklungsprojekten in Nepal. Seit 2014 unterstützt sie die Schule in Kaule. Mit den grossen Erdbeben von 2015 begann die ganze Arbeit von Neuem. Ein nach dem Erdbeben neues Gesetz ergab, dass zweistöckige Gebäude für Schulen nicht mehr gebaut werden dürfen. In steilem Gelände müssen Terrassen mit hohen Mauern angelegt werden, um genügend Klassenräume zu ermöglichen. Dies verteuert Projekte und erfordert neben finanzieller Unterstützung auch sehr viel Fronarbeit der Dorfbevölkerung. Wir sind überzeugt, mit unserer Spende einen wertvollen Beitrag zum Wiederaufbau der Schule zu leisten.

Film mit Uraufführung 1961

Audrey Hepburn als Holly Golightly mit der wohl berühmtesten Zigarettenspitze der Filmgeschichte und George Peppard als Schriftsteller Paul Varjak bleiben, zusammen mit dem Kater Orangey, in Erinnerung. Dank der Bearbeitung durch Lorenz Koch für die Grossleinwand kamen auch jene Besucherinnen und Besucher, welche den Film schon früher gesehen hatten, zu einem besonderen Erlebnis. (e.s.)



Wiederaufbau der durch das Erdbeben von April/Mai 2015 zerstörten Schule in Kaule, Nepal.



Der Vorstand des IW Clubs Schaffhausen v. l. n. r. Ruth Frei, Silke Eberli, Anne Catherine Peyer, Silvia Furrer, Angela Gürgeli, Elisabeth Sieber, Stephanie Narr und die Frau Governor Marlis Chanton.

Bilder zVg

Wenn BPW Schaffhausen in Zürich europäisch wird

Im Rahmen der 15. BPW-Europa-Konferenz stand vom 30. September bis 2. Oktober an der Universität Zürich neben Referaten, Podiumsdiskussionen und Workshops natürlich auch das Networking unter den insgesamt über 900 Business Professional Women im Vordergrund.

Zur Delegation des BPW Clubs Schaffhausen gehörten Susanne Müller, Prisca Huguenin-dit-Lenoir und Petra Stucki. «Think big», betont Susanne Müller, «war eine der immer wiederkehrenden Hauptbotschaften des diesjährigen Kongresses. Man sollte vermehrt auf Teamarbeit im Grossen setzen und nicht nur selber im kleinen Kämmerlein versuchen, etwas zu erreichen.»

Auch die angebotenen Workshops fanden grossen Anklang, konnten doch persönliche Erfahrungen in Gruppen

ausgetauscht werden: «Ich fand die Diskussionen zwischen uns Berufsfrauen aus ganz Europa sehr wertvoll. So erhielt man auch Einblick in den Berufsalltag anderer Kulturen und Länder», so Petra Stucki.

Ein weiteres Highlight der Konferenz war schliesslich das Galadinner: Neben Showeinlagen und dem Abendessen stand natürlich auch die Kontaktpflege mit anderen BPW-Ladys im Vordergrund. «Wir lernten viele neue Frauen jeden Alters und aus unterschiedlichen Berufszweigen kennen. Diese Begegnungen und Gespräche waren sehr inspirierend – nicht nur beruflich, sondern auch privat», bilanziert Prisca Huguenin-dit-Lenoir.

Alle drei Schaffhauser BPW-Frauen waren sich einig, dass sich der Besuch dieses Europa-Kongresses voll auf gelohnt hat. (BPW)

Munot aus Bronze als Geschenk

Der Rotary Club Schaffhausen Munot schenkte der Stadt ein Modell des Wahrzeichens.

VON HANS-PETER NARR

In der Kasematte des Munot hat am 22. September die Feier zur Enthüllung und Übergabe des Bronzomodells «Munot» stattgefunden. Empfängerin des Modells ist die Stadt Schaffhausen als Eigentümerin des Schaffhauser Wahrzeichens. Sie erhält das Anschauungsstück zum Nutzen der Bevölkerung und der Gäste, welche die Festung besuchen.

Der Namenspatron

Schenkender ist der Rotary Club Schaffhausen-Munot mit seinen gut 60 Mitgliedern. Anlass für das Geschenk ist das 25-Jahr-Jubiläum der Gründung dieses zweiten Rotary Clubs in Schaffhausen. Die Idee für gerade dieses Geschenk entspringt dem Wunsch, ein nachhaltig sichtbares Zeichen zu set-



Das Modell des Munot – eine «begreifliche» Gesamtansicht. Bild Selwyn Hoffmann

zen, den Besuchern eine «begreifliche» Gesamtansicht des Bauwerkes und seiner Umgebung zu bieten. Und natürlich, den Namenspatron des Clubs zu ehren.

130 Kilogramm schwer

Das Modell aus Zinnbronze steht auf einem Sockel in «Reichweite» der Besucherhände, hat einen Durchmesser von 120 Zentimetern, eine Höhe von 51 Zentimetern und wiegt etwa 130 Kilogramm. Es bildet den echten Munot im Massstab 1:125 ab. Realisiert wurde das Modell in unzähligen Stunden freiwilliger Mitarbeit der Clubmitglieder, durch sehr günstige oder unentgeltliche Leistungen von beteiligten Unternehmern sowie durch Kostenbeiträge des Munotvereins und der Stadt Schaffhausen. Den Bau der Giessform und den Zinnbronze-Guss haben die Mitglieder des Rotary Clubs finanziert.